

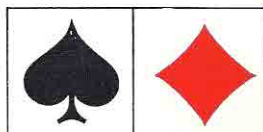
der skatfreund

**Schmid's
Münchener
Qualitäts-
spielkarten
seit über
100 Jahren**

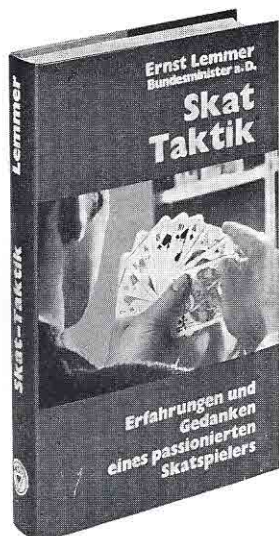


9

15. JAHRGANG SEPTEMBER 1970



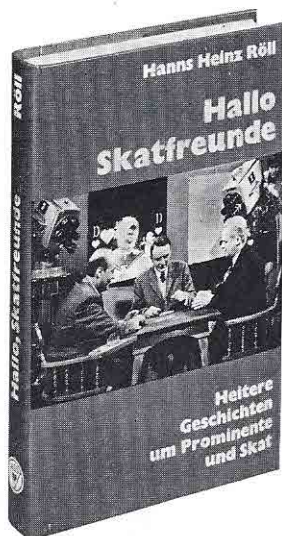
Neu im ASS-Verlag:



Ernst Lemmer Skat-Taktik

Ladenpreis: DM 14,80

Deutschlands Skatbruder Nr. 1
Bundesminister a. D.
Ernst Lemmer erzählt



Hanns Heinz Röhl Hallo, Skatfreunde

Ladenpreis: DM 12,80

Anekdoten um das Skatspiel,
erzählt von Prominenten
unserer Zeit, gesammelt von
Hanns Heinz Röhl



ASS-Verlag
Altenburg-Stralsunder Spielkarten
7022 Leinfelden bei Stuttgart

DER SKATFREUND

Herausgeber: Deutscher Skatverband e. V. · Sitz Bielefeld
Gegründet 1899 in der Skatstadt Altenburg (Thüringen)

15. Jahrgang

September 1970

9

Zu Gast in Frankfurt

Erneut wird die Endrunde der Deutschen Skatmeisterschaft im Einzelkampf in der guten Stube der Binding-Brauerei in Frankfurt ausgetragen. Wenn sich am Wochenende des 17. und 18. Oktober 1970 die Skater treffen, die sich für die Endrunde qualifizieren konnten, dann weiß man, daß in Frankfurt die Elite der Skatspieler des Deutschen Skatverbandes am Start ist. In den vielen Spielen der Vorrunde und der Zwischenrunde mußten die Endrundenteilnehmer ihre spielerischen Qualitäten beweisen, ehe für sie die Schranken nach Frankfurt geöffnet wurden. Da bekanntlich eine große Anzahl Spiele den Glücksfaktor in den Hintergrund drängt, ist es unabwiesbare Tatsache, daß die in der Endrunde befindlichen Skatfreunde sehr viel vom Skatspiel verstehen, sich jetzt aber im Feld der Besten behaupten müssen.

Der eigenen Atmosphäre, die diese Einzelmeisterschaft umgibt, vermag sich kein Teilnehmer zu entziehen. Es herrscht nicht der Trubel, wie er bei großen Mannschaftsmeisterschaften üblich ist, sondern Ruhe und Disziplin sind für diese Veranstaltung kennzeichnend. Eine bis ins kleinste ausgedachte Organisation, die auch in diesem Jahr die Teilnehmer wieder in ihr straffes Reglement aufnimmt, regelt den Ablauf. Dieses Reglement ist aber notwendig, denn es hat sich herausgestellt, daß bei lockerer „Zügelhaltung“ eine solche Veranstaltung, bei der immerhin in kurzer Zeit 8 x 48 Spiele absolviert werden müssen, an einem Wochenende kaum abgewickelt werden könnte.

Auf die Frage nach den neuen Deutschen Skatmeistern läßt sich heute noch keine befriedigende Antwort finden, denn es steht außer Zweifel, daß Spielstärke trotz hoher Spielezahl immer durch Kartenglück beeinflussbar ist und bleibt. Erst nach vielen Stunden spannungsgeladenem Spielgeschehen wird man die neuen Titelträger im Rampenlicht hochleben lassen können.

Für die große Punktehatz wünschen Verbandsleitung und Schriftleitung allen Teilnehmern in allen Serien ein „Gut Blatt“.

Wo man singt . . .

Die harmonischen Zusammenkünfte der Skatfreunde innerhalb des Klublebens gelten nicht allein dem verbindenden Skatspiel, sie dienen vielmehr auch der Pflege geknüpfter Freundschaftsbande unter Einbeziehung der Angehörigen. Die von den Skatklubs veranstalteten Feiern und Ausflüge im kleinen und größeren Kreise erfreuen sich gleichbleibender Beliebtheit. Dort, wo frohe Menschen in geselliger Runde zusammen sind, wird zur rechten Zeit auch gemeinsam ein fröhliches Lied gesungen. Nicht nur Schlager oder Schunkellieder werden dann mit mehr oder weniger geübter Stimme vorgetragen, auch Lieder, die das gemeinsam Verbindende zum Gegenstand haben, sind zu hören. Ob aber mit geschulter oder ungeschulter Stimme gesungen wird, das ist unwichtig, wichtig ist nur, daß man mitmacht; denn da, wo man singt, soll man sich nach einem bekannten Zitat ruhig niederlassen können, weil lediglich böse Menschen keine Lieder kennen.

In Skaterkreisen singt man zu beschwingter Stunde selbstverständlich Lieder vom Skat, und zwar zumeist nach den Melodien alter Volksweisen.

Skatfreundin Hanna Reimann vom Bremer Damen-Skatklub „Herz Dame“ sandte uns den in Gemeinschaftsarbeit mit den anderen Klubmitgliedern verfaßten Text eines Skatliedes, das nach der Melodie „Hinaus in die Ferne“ immer am ersten Klubabend im Monat und bei Feiern und Ausflügen ihres Klubs mit großer Freude gesungen wird.

Den Text dieses Skatliedes wollen wir unseren Skatfreunden nicht vorenthalten. Sind Sie bereit? Dann singen Sie doch gleich mit!

Skatlied

1. Wir haben viel Freude, wir spielen gern Skat,
Uns kann jeder leid tun, der diese Freud' nicht hat.
Drum spielen wir zu drei'n und auch zu vier'n,
Wir spielen gern den Skat. Gut Blatt, gut Blatt.
2. Es kann uns nicht kränken, verliern wir mal beim Spiel,
Man muß daran denken, nur wichtig ist das Ziel,
Ein Mitglied sein in unserm Skatverein.
Wir spielen gern den Skat. Gut Blatt, gut Blatt.
3. Und blüht uns das Glück 'mal, es winkt ein Preis von fern,
So wollen wir uns freuen, wir spiel'n noch'mal so gern.
So siegen wir zu drei'n und auch zu vier'n,
Wir spielen gern den Skat. Gut Blatt, gut Blatt.
4. So geht es stets weiter, der Skat hält uns in Schwung,
Wir reizen lustig weiter und bleiben dabei jung.
So reizen wir zu drei'n und auch zu vier'n,
Wir spielen gern den Skat. Gut Blatt, gut Blatt.

Skatspieler verlor das Spiel seines Lebens

Unter dieser Überschrift berichtete die Bild-Zeitung in ihrer Ausgabe vom 26. September 1969 über einen verlorenen Grand, der die Gemüter der Teilnehmer jener Skatrunde mehr als erhitzte. Alleinspieler nach dem Reizen wurde Mittelhand, der nach dem Spiel fassungslos den Kopf schüttelte, denn er hatte nicht einen Stich bekommen. Er wurde also Schwarz, obwohl er mit Herz-As und Karo-As 22 Augen senkte.

Für alle, die den Grand nachspielen möchten, bringen wir hier noch einmal die Kartenverteilung:

Vorhand:

Kreuz Bube, Pik Bube;
Herz König, Dame, 8, 7;
Karo König, Dame, 8, 7.

Mittelhand:

Kreuz As, 10, 7;
Herz 10, 9;
Pik As, 10, 7;
Karo 10, 9.

Hinterhand:

Herz Bube, Karo Bube;
Kreuz König, Dame, 9, 8;
Pik König, Dame, 9, 8.

Lösen Sie diesen Fall bitte selbst! Sollten Sie wider Erwarten nicht zurecht kommen, dann schreiben Sie uns bitte.

Übrigens ...

... es stimmt wirklich, daß der berühmte Tondichter Richard Strauss einst bekannte: „Mir tut der Mann leid, der am Skat kein Vergnügen findet!“

*

... verursachte ausströmendes Gas die Bewußtlosigkeit eines ledigen Skatfreundes. Seine Lebensrettung verdankte er nur dem glücklichen Umstand, daß er einige Freunde zu einer Skatpartie in seine Wohnung eingeladen hatte, die ihn noch rechtzeitig auffanden.

*

... bedeutet das 61. Auge für den Alleinspieler grundsätzlich Spielgewinn. Das Weiterspiel ist nur darauf abgestellt, eine höhere Wertung des Spiels zu erreichen. Verstöße gegen die Regeln im Weiterspiel machen nur die Wertsteigerung unmöglich, das Spiel selbst bleibt gewonnen.

*

... der fehlerfreie Skatspieler muß erst noch geboren werden. Es wird immer wieder vorkommen, daß man den Kartensitz anders vermutet oder seinen Partner nicht richtig versteht und deshalb fehlerhaft spielt. Das ist aber kein Grund, nach dem Spiel Vorwürfe und Grobheiten auszutauschen.

*

... wohnen Spielfreude und Leid dicht beieinander. Diese Erfahrung machte ein Skatfreund, der seine Trumpfkarte mit derartiger Energie auf die Tischplatte „legte“, daß ein Finger in Gips gelegt werden mußte.

Werbt für den Deutschen Einheitsskat

Von der 1. Saarbrücker Stadtmeisterschaft

Rund 200 Skatfreundinnen und Skatfreunde aus nah und fern hatten sich am 17. Juni 1970 nach Saarbrücken begeben, wo erstmalig die Saarbrücker Stadtmeisterschaft ausgetragen wurde. Einige Spieler waren sogar aus dem Elsaß und aus Luxemburg angereist. Sie versuchten, sich gegen die starke deutsche Konkurrenz durchzusetzen und den Titel ins benachbarte Ausland zu entführen. Doch es blieb beim Versuch. Aber auch die Hoffnungen der Hausherrn auf den Titelgewinn erfüllten sich nicht. Sieger und Titelträger wurde Adolf Rung vom Klub „Gut Blatt“ Blieskastel mit 3417 Punkten vor seinem ärgsten Konkurrenten Helmut Fahl von „Null“ Trier, der 3379 Punkte erzielte. Wenn auch bei den Damen der erste Platz mit 2186 Punkten nach Schweich/Mosel an die glückstrahlende Skatfreundin Appolonia Schilling ging, so wurde die Ehre der Saarbrücker Skatgemeinde doch durch die Damen wieder hergestellt, dann Frau Anne Jost vom Klub „Alt-Saarbrücken“ (1970 Punkte) und Frau Helene Hoppe von den Saarbrücker „Skatfreunden“ (1895 Punkte) konnten als Zweite und Dritte einen der vorderen Plätze belegen.

Ein Lob gebührt Skfr. Alfred Herrmann für die erstklassige Organisation dieses Turniers. Der Veranstalter war mit dem Ergebnis der ersten Ausrichtung der Saarbrücker Stadtmeisterschaft vollauf zufrieden, obwohl es in finanzieller Hinsicht keine volle Kasse gab, denn nach Abzug der Unkosten gingen sämtliche Einnahmen in Form von Geld- und Sachpreisen an die Bestplatzierten zurück.

Die weiteren Plätze in der Herren-Konkurrenz:

3. Skfr. Remark, „Skatklub“, Hostenbach	3243 Punkte
4. Skfr. Pullig, „Die Buben“, Saarwellingen	3201 Punkte
5. Skfr. Dold, „Skatklub“, Freiburg	2965 Punkte
6. Skfr. Spang, „Skatklub“, Fraulautern	2949 Punkte
7. Skfr. Alff, „Skatfreunde“, Saarbrücken	2947 Punkte
8. Skfr. Peterhänsel, „Viel Geschrei“, Ormesheim	2909 Punkte

Der Mord im Urlaubsort

Als die beiden älteren Damen ihren üblichen Abendspaziergang durch ihren dunklen Urlaubsort machten, hörten sie plötzlich wüsten Lärm, der aus dem offen stehenden Fenster eines abseits gelegenen Hauses drang. Langsam schlichen sie näher, blieben vor dem Haus stehen und vernahmen entsetzt Wortfetzen, die auf ein Verbrechen schließen ließen.

„Mein Gott“, flüsterte die eine erregt, „in dem Haus wird ja einer ermordet! Höre nur, wie diese Unmenschen auf den Ärmsten einschlagen. Da –“ (Rums! Krach! Wums!) Mit schlotternden Knien verharrten beide. Eine Gänsehaut nach der anderen kletterte über ihre Rücken. Was sie da zu hören bekamen, war wirklich fürchterlich: „Bestelle dir mal'n Leichenwagen! (Rums!) Der kriegt eens uff die Mütze! (Krach!) Den woll'n wir mal rumbringen. (Wums!) Der Schlag gab Öi. (Bums!)“ Dann folgte ein Aufschrei: „Samuel, hilf!“ Die beiden Damen zitterten und bebten, wagten aber nicht, in das Haus einzudringen. Einer solchen Horde von gemeinen Mördern gegenüber hätten sie auch nichts ausrichten können.

